



*Ansicht von Wolfach im Jahre 1730. Das Bild zeigt die erste Darstellung des Floßgeschehens in Wolfach.*

dann verdanken wir dies vor allem dem wohl bedeutendsten Sohn der Stadt aus dem 19. Jahrhundert, dem Seifensieder und Kerzenzieher, dem Holzhändler und Schiffsherren, dem Demokraten und Revoluzzer von 1848, dem tagebuchschreibenden Theodor Armbruster. Er hat Heinrich Hansjakob über die Kinzigflößerei zu seines Vaters und seinen eigenen Lebzeiten erzählt, hat ihm seine Tagebuchaufzeichnungen<sup>15</sup> an die Hand gegeben.

Und mit Hilfe der Erzählungen und Aufzeichnungen des Theodor – ergänzt durch erlebnisgesättigte Auskünfte des legendären „Fürsten vom Teufelstein“ – konnte Heinrich Hansjakob, wenn auch in Anspruchnahme großer dichterischer Freiheit, ein lebendiges, farbiges Bild der Kinzigflößerei, aber auch der Waldflößerei – z. B. auf dem Heubach – entwerfen. Viel Wirklichkeitsnahes, Abgesichertes über die Flößerei wurde nur überliefert, weil Heinrich Hansjakob in seinem Buch „Die Waldleute“<sup>16</sup> unserem Theodor – einer faszinierenden Persönlichkeit – ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Wäre das Buch „Waldleute“ nicht geschrieben worden, dann wäre auch der bekannte Schwarzwaldmaler Professor Wilhelm Hasemann nicht zum Illustrator des Hansjakobschen Werkes geworden, wären viele lebensnahe, detailsichernde Flößerbilder nicht entstanden. Denn die Photokästen jener Jahre waren noch nicht geeignet, Bilder zu liefern, welche das Leben auf dem Fluß in seiner Bewegung widerspiegeln konnten. Dennoch kam das bekannte Flößerbild Hase-